

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 171 (2005)

Heft: 5

Artikel: Für eine moderne Ausbildung

Autor: Forster, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-69811>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für eine moderne Ausbildung

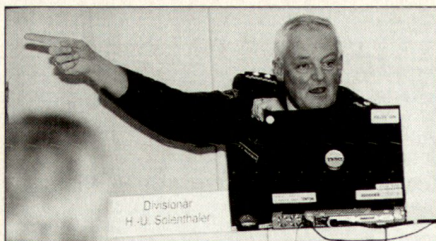
Das Unternehmerforum Lilienberg setzte seine Gesprächsreihe «Ja zu einer starken Armee» am 24. Februar 2005 mit einer Veranstaltung zur Ausbildung in der Armee XXI fort. Die Divisionäre Hans-Ulrich Solenthaler und Ulrich Jeanloz, Oberst i Gst René Chastonay und Major i Gst Mathias Müller berichteten von ihren Erfahrungen in der Armee XXI. Nationalrat Markus Hutter bezog Stellung aus der Sicht des eidgenössischen Parlamentariers.

Peter Forster

Divisionär Solenthaler, der Chef Ausbildung des Heeres, bezeichnete die Rekruten- und Kadernschulen des Jahres 2004 als «grundsätzlich gelungen»: «Das neue Ausbildungsmodell hat seine Feuertaufe bestanden.» Solenthaler erwähnte die positive Tendenz im Vorschlagwesen: «Es findet wieder eine echte Selektion statt.» Die Zertifizierung der FUM, der Führungsausbildung der unteren Milizkader, werde anerkannt. Die Berufsoffiziere und Berufsunteroffiziere leisteten einen weit überdurchschnittlichen Einsatz.

Solenthaler: Starke Belastung

Auf der Schattenseite sprach Solenthaler die zu grossen Bestände zu Beginn der ersten beiden Rekruten- und Kadernschulen an. Die Belastung des Berufspersonals sei



ausserordentlich: «Reserven sind keine mehr vorhanden, und die Weiterausbildung wird praktisch verunmöglicht. Der Verlust guter Berufsleute wiegt schwer, die Fluktuation ist zu hoch.»

Offen sprach Solenthaler die zum Teil mangelnde praktische Erfahrung der Zugführer an: «Hier sind wir daran, Modelle zu erproben, die wieder mehr Führung in der Praxis ergeben.» Steigerungspotenzial orte Solenthaler in der Verbandsausbildung. Zur Lage beim Berufspersonal warf Solenthaler ein, für das Berufsmilitär würden 100 neue Stellen geschaffen und für das Zeitmilitär 150: «Dies entschärft die Situation, löst das Problem jedoch nicht.»

Jeanloz: Gelungene Einsätze

Von gelungenen Einsätzen berichtete Divisionär Jeanloz, der Kommandant des Lehrverbandes Genie/Rettung 5. Bei der Katastrophe von Gretzenbach habe die Truppe unter emotionaler Belastung aus



dem Stand an einem Wochenende Ausserordentliches geleistet; Zeitsoldaten und Durchdiener hätten sich unter schwierigen Bedingungen bewährt.

Stolz rapportierte Jeanloz von den Einsätzen im Foire du Valais und beim Bau eines Bootssteiges in Luzern: «Unabdingbar waren langfristige Planung, perfekte Vorbereitung, der Einsatz über mehrere Wochen hinweg, hohes handwerkliches Können und das strikte Einhalten der Termine.»

Chastonay: Einblick in RS

Einen profunden Einblick in die Ausbildung gab Oberst i Gst Chastonay, der Kommandant der Infanterie-Rekrutenschule 11. Er zitierte einleitend das Dienstreglement: «In Schulen tragen die Berufsoffiziere und Berufsunteroffiziere die Ausbildungs- und Erziehungsverantwortung sowie die Führungsverantwortung.» Als Charakteristika des neuen Systems nannte Chastonay die Professionalisierung der Führung, die Modularisierung der Ausbil-



dung, die Zertifizierung der Milizkader, die Zentralisierung der Logistik und die Optimierung der Schiessplatzstruktur.

Zur Führung zog Chastonay eine erste Bilanz: «Die beruflichen Anforderungen und die politischen Forderungen an das Berufsmilitär sind enorm gestiegen. Das Berufsmilitär hat die Verantwortung gemäss Dienstreglement wahrgenommen und umgesetzt. Das Zeitmilitär hat sich gut in die neue Führungsorganisation integriert.

Die Durchhaltefähigkeit über drei RS-Starts muss sichergestellt werden, und Berufs- und Zeitmilitär muss in genügender Zahl zur Verfügung stehen.»

Zur Ausbildung hielt Chastonay fest: «Das modulare System hat sich bewährt. Eine steigende Professionalität ist erkennbar. Das Milizkader hat weniger Lebenserfahrung und wird mehr gefordert. Die Ausbildung wird immer anspruchsvoller und muss in einer grösseren Komplexität vermittelt werden. Das Milizkader braucht nicht nur Führungs-, sondern auch Ausbildungserfahrung.»

Müller: Kaderschmiede

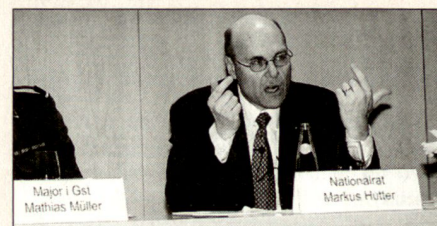
Major i Gst Müller, der Kommandant-Stellvertreter der Infanterie-Offiziersschule 3, berichtete in seinem feurigen Referat von einer schlankeren, einsatzorientierten Schulstruktur: «Die neuen Infanterieoffi-



ziere sind mindestens so gut wie jene aus der Armee 95.» Als Stärken der neuen Armee nannte Müller: den Grundsatz «Erziehung vor Ausbildung», die strengere Selektion, den Zentralen Offizierslehrgang und die Führungsausbildung für untere Milizkader. Als Schwächen führte er an: die verringerte praktische Erfahrung und die Zerstückelung der Ausbildung. In seiner persönlichen Bilanz stufte Müller die Stärken indessen höher ein als die Schwächen: «Die Armee wird wieder zur Kaderschmiede. Wer die Infanterieoffiziersschule besteht, der darf mit Recht darauf stolz sein.»

Hutter: Politische Grundlagen

Markus Hutter gehört im Nationalrat der Sicherheitspolitischen Kommission an. Er bescheinigte der neuen Ausbildung hohe Professionalität. Zur politischen Stel-



lung der Landesverteidigung beanstandete er das Fehlen einer Sicherheitsstrategie: «Es sind klar umrissene Leistungsaufträge zu erstellen.»